

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 44 (1997)
Heft: 1-2

Rubrik: Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Armeetage 1998 finden in Frauenfeld statt

Sieben Jahre nach den im Rahmen der 700-Jahr-Feiern 1991 in Emmen durchgeführten Armeetagen finden am 12. und 13. Juni 1998 die Armeetage 98 in Frauenfeld statt. Die Schweizer Armee hat in den letzten Jahren den grössten Wandel in ihrer Geschichte durchgemacht. Modernste Waffensysteme wurden eingeführt, und grosse Teile der Ausbildung werden heute mit umweltfreundlichen und kostengünstigen Simulatoren durchgeführt.

Das mit der Organisation der Armeetage betraute Feldarmee Korps 4 ist mit einer Projektgruppe seit einigen Monaten schon voll in den Vorbereitungen, um der Bevölkerung ein möglichst umfassendes Bild der heutigen Einsätze der Armee zu bieten.

Gezeigt werden sämtliche Waffengattungen in Vorführungen und Ausstellungen. Als Höhepunkt werden Flugvorführungen der Luftwaffe und Ausschnitte aus einem Angriff einer Panzerbrigade gezeigt.

Die Organisatoren legen grossen Wert auf einen störungsfreien Ablauf der Verkehrsströme der Besucher und der Truppe. Um den Besuchern der Armeetage 98 kurze Wege mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu bieten, wird in der Nähe der Allmend Frauenfeld die Einrichtung eines temporären SBB-Bahnhofes geprüft.

EMD-Pressedienst

Rolle der Nato bei der Friedenssicherung

Die Nato wird derzeit umstrukturiert, und sie wird in Zukunft weiteren tiefgreifenden Veränderungen unterliegen. Seit der Tagung des Nordatlantikrates am 3. Juni 1996 in Berlin werden die auf dem Brüsseler Gipfeltreffen von 1994 vereinbarten Reformen mit hohem Tempo vorangetrieben. Das Bündnis wird sich vor dem Hintergrund des Artikels 5 des Nordatlantikvertrages nicht nur mit künftigen Bedrohungen seiner Mitgliedstaaten auseinandersetzen müssen, sondern sollte auch anderen Gefahren, zum Beispiel der weltweiten Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, mehr Aufmerksamkeit widmen. Es wird auch eine immer grössere Rolle bei friedenserhaltenden Massnahmen und Krisenbewältigungsoperationen in Europa übernehmen müssen, wenn versucht wird, Konflikte im Keim zu ersticken und Kriege zu verhindern sowie gleichzeitig in ganz Europa für Stabilität zu sorgen.

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien hat uns gezeigt, dass in manchen Situationen die einzige wirksame Strategie in einer Politik der «eisernen Faust in Samhandschuhen» besteht. Dieser Konflikt hat auch deutlich gemacht, dass unter bestimmten Umständen nur die Nato in der Lage ist, diese «eiserner Faust» einzusetzen.

Nato-Brief, November 1996

schutzspiel, unter Leitung von Jakob Bieri, beim anschliessenden Konzert im Hofe der päpstlichen Schweizergarde. Die Grüsse der Stadt Thun überbrachte alt Ortschef Alfred Zumbrunn. Als Präsent konnte er dem Kommandanten ein Thuner Buch sowie einen Keramikeller überreichen. Jakob Bieri, Spielführer und Komponist, übergab seinerseits Roland Buchs zuhänden des Spiels der Schweizergarde zwei Eigenkompositionen. Bei einer ausgedehnten Stadtrundfahrt erhielten die Musikanten am nächsten Tage einen ersten Eindruck vom überaus reichen historischen, künstlerischen und monumentalen Erbe der Ewigen Stadt. *Hans Frei*

I-ZSO Laax hat Arbeit aufgenommen

FZ. Seit einigen Monaten besteht die Integrierte Zivilschutzorganisation (I-ZSO) Laax. Darin haben sich vier Gemeinden zusammengeschlossen, um eine effiziente Führung und einen koordinierten Einsatz der Zivilschutzmittel zu erreichen. Nach den positiven Abstimmungen in den Gemeinden Laax, Falera, Sagogn und Schluein haben sich diese in der Form eines Gemeindeverbandes zur I-ZSO zusammengeschlossen. Diese übernimmt damit die Aufgaben der einzelnen Gemeinden im Kriegs- und Katastrophenfall. Durch den Zusammenschluss können die Mittel des Zivilschutzes effizienter eingesetzt werden.

Nachdem die I-ZSO Laax die Aufgaben des Zivil- und Katastrophenschutzes übernommen hat, ging die Verantwortung von den einzelnen Gemeinden auf die Gesamtorganisation über. Der Vorstand des Zweckverbandes setzt sich aus Mitgliedern aller Trägergemeinden zusammen und wird von Adrian Meissen, Gemeindepräsident Schluein, präsiert. Als Chef I-ZSO wurde Giuseppe Coray, Laax, eingesetzt. Die Posten der Zivilschutzstellenleiter der einzelnen Gemeinden wurden aufgehoben, und Augustin Calivers, Laax, amtiert als Zivilschutzstellenleiter der I-ZSO. Das Organigramm der I-ZSO Laax umfasst rund 118 Personen. Gemäss Aussagen des Chefs I-ZSO sind die Sollbestände erreicht, einzelne Lücken bestehen noch bei den Kadern. In den kommenden Jahren wird die Festigung der gelegten Strukturen angestrebt; dies wird mit Übungen der Kader und der Mannschaften erreicht. Die Fortbildungskurse werden einerseits zentral in Laax, andererseits für gezielte Aufgaben zugunsten der Gemeinden vor Ort durchgeführt. ▣

Zivilschutzspiel Thun bei Schweizergarde

Auf Einladung von Oberst Roland Buchs, Kommandant der päpstlichen Schweizergarde, aber auf eigene Rechnung, reiste Mitte September das Spiel der Thuner Zivilschutzorganisation im Zug nach Rom. Zusammen mit ihren Angehörigen erlebten sie vier lehrreiche und interessante Tage.

Ein Vormittag war dem Besuch des Vatikans gewidmet. Unter kundiger Führung durch Hellebardier Roger Eichmann, Luzern, konnte die über 50 Personen starke Gruppe die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt besichtigen.

Grossen Applaus erntete das Thuner Zivil-



FOTO: A. ZUMBRUNN

Das Spiel der Thuner Zivilschutzorganisation anlässlich des Konzertes im Hofe der päpstlichen Schweizergarde im Vatikan.



Der ZGV-Direktor tritt in den Ruhestand

Der Bundesrat hat davon Kenntnis genommen, dass der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV), Hansheiri Dahinden, auf Ende Februar 1997 infolge Erreichens der Altersgrenze aus seinem Amt ausscheidet. Er hat die Verdienste gewürdigt, die sich Dahinden um die Weiterentwicklung der schweizerischen Sicherheitspolitik erworben hat.

Lic. oec. Hansheiri Dahinden, geboren am 23. Februar 1932, ehemaliger Urner Regierungsrat, leitet seit 1987 die ZGV als sicherheitspolitische Koordinationsstelle des Bundesrates, den Stab für Gesamtverteidigung und die Lagekonferenz. In seine Amtszeit fiel die weltpolitische Wende, die eine Neuausrichtung der Sicherheitspolitik notwendig machte. Besondere Schwerpunkte seiner Tätigkeit bildeten deshalb die Erarbeitung des sicherheitspolitischen Berichts 90, der Ausbau der aktiven Friedensförderung und der allgemeinen Existenzsicherung, vor allem der Katastrophenvorsorge und -bewältigung, die verstärkte Zusammenarbeit mit den Kantonen und die Beurteilung aller Risiken, die unser Land und seine Bevölkerung in Frage stellen könnten.

Die Nachfolge des ZGV-Direktors wird geregelt, wenn im kommenden Jahr Entschiede im Rahmen der laufenden Regierungs- und Verwaltungsreform getroffen werden. Bis dahin werden die Geschäfte der ZGV vom stellvertretenden Direktor, Dipl. Ing. ETH Roland R. Favre, wahrgenommen.

*Schweizerische Bundeskanzlei,
Informationsdienst*

Solothurn: Keine ZS-Kürzungen mehr

Kein Musikgehör hatte das Solothurner Kantonsparlament für Kürzungsanträge im Zivilschutzbereich. Der Globalkredit wurde in dem Umfang genehmigt, wie ihn die Regierung beantragt hatte. Für die Erfüllung des Leistungsauftrags

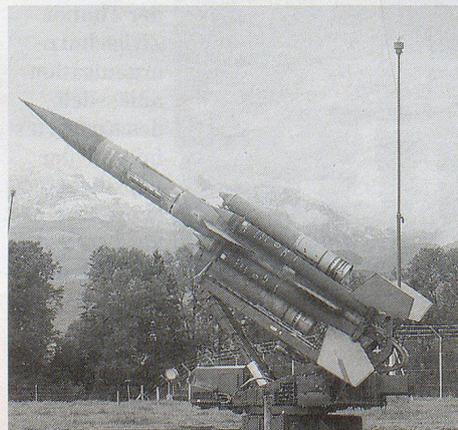
in den Jahren 1997 bis 1999 wird der kantonalen Zivilschutzverwaltung als Globalbudget ein Verpflichtungskredit von 8 571 600 Franken zur Verfügung gestellt. Diesen dem regierungsrätlichen Beschlussentwurf folgenden Entscheid traf das Kantonsparlament mit wenigen Gegenstimmen.

Ohne Erfolg blieben damit Kürzungsanträge der Grünen und der SP-Fraktion, die der Präsident der Justizkommission, Rudolf Nebel (CVP, Hochwald), als «Schnellschüsse» zur Ablehnung empfahl. Unter dem Motto «Schmalkost für heilige Kühe» und mit dem Hinweis, damit würden auch die Gemeinden entlastet, beantragte Rolf Gilomen (Grüne, Grenchen) eine Reduktion auf 6 571 600 Franken, Fatma Tekol (SP, Biberist) eine solche auf 7 714 440 Franken. Regierungsrat Peter Hänggi sieht im Zivilschutz keine heilige Kuh und wies darauf hin, dass in diesem Bereich bereits 1,04 Mio. Franken gespart wurden. Weitere Kürzungen würden sich auf den Personalbereich auswirken, sagt Hänggi. – Der Antrag der SP-Fraktion setzte sich mit 44 zu 12 gegen den grünen Antrag durch, unterlag aber gegen den Antrag gemäss Vorlage mit 48 zu 68 Stimmen. *Solothurner Zeitung, 11.12.1996*

Bloodhound-Lenkwanne kommt in die Jahre

Das Fliegerabwehr-Lenkwanne-System «Bloodhound BL 64» soll zu Beginn des nächsten Jahrtausends ausser Betrieb gesetzt werden. Damit wird die Luftverteidigung der Schweiz im mittleren Höhenbereich eine empfindliche Schwächung erfahren, die durch die operationelle Verfügbarkeit des F/A-18 keineswegs voll kompensiert werden kann.

Anlässlich eines Fliegerabwehr-Kolloquiums wurde betont, dass eine zukünftige wirksame Luftverteidigung unbedingt ein weitreichendes und mobiles Boden-Luft-Lenkwanne-System umfassen müsse. Diskussionen mit dem Tenor «Flieger oder Fliegerabwehr» müssten der Vergangenheit angehören, wurde am Kolloquium betont. *rei.*



«Exercise 96» – Kata-Hilfe international

Unter dem Titel «Exercise 96 – Viribus Unitis» fand Ende September die erste Katastrophenhilfeübung im Rahmen der NATO-Partnerschaft für den Frieden in Österreich statt. Der Übung lag ein Szenario zugrunde, das dem Zwischenfall im Kernkraftwerk in Tschernobyl vor zehn Jahren nachempfunden wurde. Übungszweck war die Überprüfung des Zusammenwirkens von zivilen Behörden, Rettungsorganisationen und militärischen Dienststellen sowie von Meldungsabläufen auf nationaler und internationaler Ebene. Insgesamt beteiligten sich rund 1300 Personen aus elf ABC-Abwehrzügen des Bundesheeres, verschiedenen zivilen Organisationen, Behörden und Ämtern sowie militärischen und zivilen Katastrophenhilfskräften aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei an der internationalen Übung.

Am 19. September erfolgte die Alarmierung mittels Eilmeldung der Austria Presseagentur. Ein intensiver Datenaustausch zwischen der Internationalen Atomenergiebehörde, dem «UN-Department of Humanitarian Affairs» (UN-IHA), dem «NATO-Civil Emergency Planning Directorate» (NATO/CEPD), der «European Commission for Urgent Radiological Information Exchange» (ECU-RIE), der «European Union Radiological Exchange Platform» (EURDAP) und den involvierten Staaten folgte ebenso wie die Aktivierung von Teilen des österreichischen Krisenmanagements.

Die praktische Phase der Übung begann am 23. September nach Auslösung des Strahlenalarmplanes. Um auch hier einen möglichst realistischen Übungsablauf zu gewährleisten, wurden für den Spürbetrieb Cäsiumquellen etwa an Fahrzeugen angebracht. Der Dekontaminationsbetrieb wurde erstmals mit einer offenen radioaktiven Quelle geprobt. So wurden eine Panzerhaubitze M-109 und ein Bagger gezielt mit dem kurzlebigen radioaktiven Isotop Technetium 99m kontaminiert, um so die Wirksamkeit der angewandten Dekontaminationsverfahren überprüfen zu können. Weitere Höhepunkte für die an der Übung beteiligten Mannschaften war die Dekontamination eines – laut Übungsannahme aus dem Katastrophengebiet kommenden – Passagierflugzeuges der Austrian Airlines. Während sich die militärischen Kräfte um die Entstrahlung der Maschine bemühten, übernahmen zivile Kräfte die Versorgung der Passagiere.

JASMZ, Januar 1997

Que deviennent nos pionniers?

Que sont-ils devenus, ces trois pionniers de la protection civile? Sur la brèche dès les premières heures de l'organisation, qui ne les a rencontrés lors de cours, séminaires, assemblées, planifications et autres réunions (de travail, bien sûr...).

Toujours en avance d'une idée, jamais en défaut d'un encouragement, ils ont su motiver quantité d'incorporés, devenus, au fil des années, autant d'amicaux collaborateurs. Ayant partagé les mêmes soucis, projets, au cours de mémorables briefings, ils ont tiré pratiquement ensemble leur révérence pour cause de retraite.

Mais... que deviennent-ils, loin de l'activité qui leur a tant tenu à cœur?

Ayant maintenu l'habitude de leurs briefings, ils ne cessent de cultiver leur sens de l'amitié, lorsque leurs multiples activités leur en laissent le loisir.

Outre le bonheur d'être grand-père tous les trois, ils nous étonnent, jugez-en.

Pierre Ebner, ex-chef local de Sion, pratique activement vélo, tennis, haute montagne, apprend intensivement le portugais afin de communiquer, lors de voyages,

avec sa famille émigrée au Brésil et étudie avec talent et assiduité la musique ou l'orgue électronique!

André Mantilleri, ex-chef local de Carouge, bichonne chalet et jardin valaisans, peaufine sa forme au moyen de randonnées montagnardes et ski, peau de phoque comprime, afin d'être au top pour remplir ses obligations politiques, s'étant «recyclé» lors des dernières votations au Conseil communal carougeois!

Charly Delez, ex-chef local de Martigny, cultive, outre sa forme olympique, un jardin biologique, inonde son épouse de fruits et légumes, élève son vin, et vient de passer brillamment, après deux ans d'études intensives, un diplôme de masseur et vertébrothérapie. Il met sa nouvelle passion bénévolement au service de jeunes athlètes, hockeyeurs et lutteurs de la région!

Alors, étonnés? Non sans doute, connaissant nos trois compères... Ils trinquent gaiement à votre santé, et vous souhaitent, à vous les actifs, plein vent et bonne route! (Rassurez-vous, les épouses s'adaptent...)

Claire L. Delez



Et subitement... un trou profond!

C'est en séjour dans le Frioul italien que j'apprends, dans la deuxième semaine de décembre 1996, par la télévision, l'événement dramatique et surprenant suivant:

Dans un local de leur petite entreprise, quatre personnes sont assises autour d'une table quand, brusquement, le plancher et le sol s'effondrent. Deux hommes réussissent à se retenir aux bords d'un trou profond d'une vingtaine de mètres entraînant les deux autres dans la mort. Cette tache sombre sur l'écran a quelque chose d'inquiétant, qui me rappelle le grave tremblement de terre d'il y a vingt ans,

dans cette région que j'habite actuellement.

La protection civile et les pompiers sont sur place. Les causes de cette excavation subite, à l'heure du reportage, ne sont pas encore connues. La recherche des «responsabilités» commence, car, au dire d'une survivante des victimes, il y eut quelque temps auparavant des rumeurs inquiétantes sous les pieds des habitants des locaux sinistrés. «Quelqu'un est venu regarder»... mais n'a rien trouvé d'anormal! Dans l'espoir d'être mieux informé, je m'empresse, le lendemain 14 décembre

1996, d'acheter le journal le plus important de mon lieu de séjour. Rien! Naples, où s'était passée la tragédie de la veille, est à mille kilomètres d'ici... et l'annonce de deux morts, là-bas dans le sud, sera une motivation qui ne franchira pas une telle distance!

Je pourrais disserter longuement sur cet «accident» et des réflexions qui en découleraient. Par quelques phrases, je fais rapidement l'inventaire d'une analyse succincte:

- une excavation aussi subite que profonde sous un immeuble d'une zone habitée est un signe d'alarme inquiétant;
- même si les causes me sont encore aujourd'hui inconnues, il doit y avoir un «préalable» sur un temps très long pour provoquer un trou pareil, sous un dallage de logis qui finira par céder!

Et je conclus: la catastrophe est toujours «inattendue». Ses suites «possibles» seront, dans la règle, trop légèrement ignorées.

Mes souvenirs des lendemains du tremblement de terre évoqué plus haut (avec son millier de victimes) me confirment dans mon sentiment que la Protection civile est l'institution la plus sécurisante de notre Constitution fédérale. Encore faudrait-il que certains responsables politiques le comprennent, avant qu'il ne soit nécessaire de rechercher «les responsabilités»!

Nul n'admettrait la démarche d'un sinistré qui voudrait augmenter le capital de l'assurance immobilière de sa maison... au moment où celle-ci est en feu!

Ce qui vient d'arriver à Naples doit nous rappeler que rien n'est vraiment sûr et que tout est toujours possible: comme la prochaine guerre, par exemple (à laquelle il est de «mauvais goût» de penser... et encore plus indécent d'en parler!).

L'Assemblée des délégués du 26 avril prochain à Fribourg nous donne la possibilité de rappeler à tout le pays que menace il y a, et qu'il y aura toujours. Que la Protection civile, si elle ne peut prévenir l'événement, peut réduire la douleur de ses effets. Pour ainsi motiver nos concitoyens et faire comprendre à quelques responsables l'insupportable de leur nonchalance, il faut que nous soyons nombreux à Fribourg. La solidarité romande doit jouer, pour que nos amis alémaniques nous y rejoignent et combent ainsi un «Röstigraben» qui n'ose exister dans la protection de notre population civile.

Que le trou profond (et dramatique) par l'évocation duquel j'ai commencé ces lignes ne devienne pas chez nous un trou plus grave, préparé par l'œuvre excavatrice de certaines indifférences ou inconsciences.

Francis C. Lachat, président UFPC Fribourg